



GENERATIONS WECHSEL MIX

Deutsche Unternehmen sind immer mehr auf das Miteinander unterschiedlicher Altersgruppen angewiesen. Gemischte Teams sind ein Schlüssel zum Erfolg. 

NEWS

■ **Preiswürdig:** Im Krankenhaus kommt es vor allem auf reibungsloses Zusammenspiel aller Berufsgruppen an. Mit dem „Berliner Gesundheitspreis 2015“ prämiieren AOK und Ärztekammer Berlin Projekte für mehr Miteinander und bessere Patientenbetreuung. Der Preis ist mit insgesamt 50.000 Euro dotiert. Gesundheitskasse und Kammer zeichnen bereits zum zehnten Mal Modelle und zukunftsweisende Konzepte für eine bessere Gesundheitsversorgung aus.

■ **Krankenhausstatistik**
Pflegebereich profitiert nur wenig vom Zuwachs an Arbeitsplätzen

SEITE 3

■ **Schülerbarometer 2014**
Berufsnachwuchs schätzt AOK als attraktiven Arbeitgeber

SEITE 4

Generation Y trifft auf die Babyboomer

Bis 2030 sinkt die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland um fünf Millionen. Die Unternehmen machen sich Sorgen um den Nachwuchs. Dabei geraten ältere Mitarbeiter leicht aus dem Blickfeld. „Falsch“, sagen die Autoren des „Fehlzeiten-Reports 2014“ [FZR]. „Die Betriebe sind zunehmend auf Beschäftigte über 50 angewiesen und müssen in deren Gesundheit investieren.“

Seit 1990 ist der Anteil der Arbeitnehmer über 50 von 23 Prozent auf heute 31 Prozent angestiegen. Bis 2022/2023 wird ihr Anteil auf 37 Prozent steigen. Die Entwicklung verläuft derzeit regional und nach Berufsgruppen sehr unterschiedlich (siehe Grafik). In den Gesundheitsberufen ist die Zahl der Mitar-

beiter über 50 in den letzten zehn Jahren besonders stark gestiegen: plus 73 Prozent. In der Elektrobranche lag das Plus bei 72 Prozent, in der Chemie- und Kunststoffbranche bei 64 Prozent und in den Sozial- und Erziehungsberufen bei 59 Prozent.

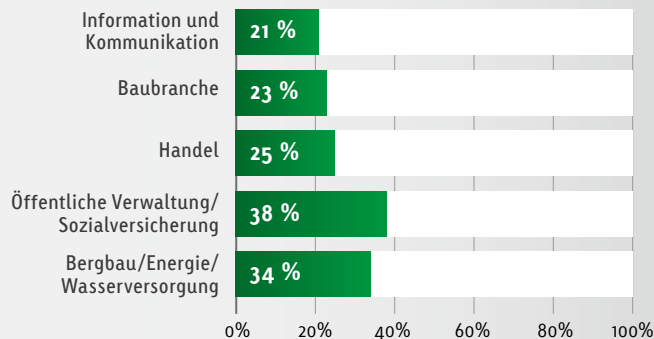
Da ältere Beschäftigte laut FZR vergleichsweise viele Fehlzeiten haben, raten die Autoren zu mehr Anstrengungen im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Sie empfehlen zudem „generationengerechte Führung“ und altersgemischte Teams an Werkbank und Schreibtisch. „Es geht darum, Vorurteile abzubauen und Erfahrungsaustausch zu verbessern“, sagt FZR-Mitherausgeber Helmut Schröder.

Die Voraussetzungen für den Generationen-Mix sind gut. Denn die als „Generation Y“ bezeichneten Menschen bis 30 Jahre und die „Babyboomer“ zwischen 50 und 65 Jahren liegen in ihren Einstellungen zum Arbeitsleben näher beieinander, als sie selbst voneinander glauben. Das hat eine Befragung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) für den FZR ergeben.

„Ein sicherer Arbeitsplatz und eine Arbeit, die Spaß macht, werden von beiden Generationen als wichtig eingeschätzt. Das gilt auch für den Sinn der Arbeit, flexible Arbeitszeiten

und Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, erläutert WIdO-Experte Helmut Schröder. Karriere, Prestige und hohes Einkommen beurteilen beide Altersgruppen mehrheitlich als weniger wichtig. Schröder: „Nicht die Grundeinstellung, sondern die Fehleinschätzung der jeweils anderen Altersgruppe kann einer erfolgreichen Zusammenarbeit der Generationen im Wege stehen.“

Anteil von Mitarbeitern über 50 in einzelnen Branchen:



Quelle: FZR 2014

FEHLZEITEN-REPORT

Anerkannte Experten beschreiben im neuen FZR, wie Betriebe der demografischen Herausforderung erfolgreich begegnen können. Außerdem enthält die neue Ausgabe wieder umfassende Daten zum Krankenstand in der Wirtschaft und zeigt auf, welche Krankheiten in welchem Ausmaß Arbeitsunfälle verursachen. Herausgeber sind das Wissenschaftliche Institut der AOK, die Universität Bielefeld und die Beuth Hochschule für Technik Berlin.



Arbeit in der Freizeit

Seine Freizeit nutzt hierzulande jeder Zehnte regelmäßig für einen Nebenjob. Jeder Fünfte verdient sich mindestens einmal im Monat etwas dazu. Das hat eine Ende August vorgestellte repräsentative Befragung der Stiftung für Zukunftsfragen ergeben. Laut „Freizeit-Monitor 2014“ haben die Menschen in Deutschland werktags im Schnitt 3 Stunden und 56 Minuten freie Zeit. Sie wird dominiert von Medienkonsum, insbesondere Fernsehen, Internet, Handy. Die Studie bestätigt auch Geschlechterklischees: Frauen gehen häufiger shoppen und lesen mehr Bücher. Männer sind öfter bei Sportveranstaltungen und betätigen sich häufiger als Heimwerker.

AOK-ARZTAPP

Die kostenlose AOK-Arztapp hat jetzt noch mehr Funktionen:

Hinzugekommen sind ein Expressdolmetscher für sieben Sprachen und ein Medizinwörterbuch. 25 Piktogramme erleichtern das schnelle Abrufen der medizinischen Themen. Mit der AOK-Arztapp lassen sich auch Vorsorgeuntersuchungen planen und Infos über Selbstzahlerleistungen beim Arzt abrufen.



Mehr Beschäftigte in Krankenhäusern

Vom Stellenzuwachs in den deutschen Krankenhäusern im vergangenen Jahr haben Pflegefachkräfte weniger stark profitiert als andere Berufsgruppen. Das geht aus der Krankenhausstatistik 2013 hervor, die das Statistische Bundesamt jetzt veröffentlicht hat.

Danach waren in den 1.995 Krankenhäusern Ende 2013 rund 865.000 Vollkräfte beschäftigt (umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit). Darunter waren knapp 147.000 Ärztinnen und Ärzte. Die Zahl der Vollzeitstellen für Pflegekräfte stieg zwar um rund 3.000 Beschäftigte auf 316.000. Doch die Zunahme um 0,9 Prozent liegt unter den Zahlen für Ärzte (plus 2,8 Prozent) und den nichtärztlichen Dienst insgesamt (plus 3,3 Prozent). Im Bereich der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen arbeiteten zuletzt rund 8.000 Vollkräfte im ärztlichen Dienst und knapp 84.000 Vollkräfte im nicht-ärztlichen Dienst – darunter 21.000 Pflegevollkräfte.

Ende 2013 gab es in Deutschland 501.000 Krankenhausbetten. Davon stand knapp jedes zweite in einem Krankenhaus in öffentlicher Trägerschaft. 34 Prozent befanden sich in freigemeinnützigen Einrichtungen und 18 Prozent in der Hand privater Träger.



DISKRIMINIERUNG?

Wieder einmal Streit um diskriminierungsfreie Stellenausschreibungen: Das Arbeitsgericht Berlin hat einem Mann Recht gegeben, der gegen eine Stellenausschreibung vorgegangen ist, mit der ein Volontariat bei der „taz.die tageszeitung“ ausschließlich für eine Frau mit Migrationshintergrund annonciert wurde. Bewerbungen durch Männer wurden ausgeschlossen. Das Gericht sprach dem Kläger eine Entschädigung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz in Höhe von drei Monatsgehältern zu. Der Verlag rechtfertigte sein Vorgehen mit dem Anliegen, den Frauenanteil in Führungspositionen im Journalismus zu erhöhen. Das Arbeitsgericht hielt es jedoch für nicht statthaft, die Bewerbung von Männern ausnahmslos abzulehnen. Und eine Ausbildungsstelle könne man nicht gerade als Führungsposition bezeichnen.

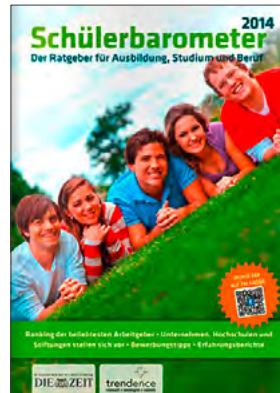


Arbeitsgericht Berlin:
AZ 42 Ca 1530/14.

AOK als Arbeitgeber immer beliebter

Die AOK wird als Arbeitgeber immer beliebter. Das „Trendence Schülerbarometer 2014“ listet die Gesundheitskasse jetzt auf Platz 14. Gegenüber 2013 ist die AOK damit im Ranking der Wunscharbeitgeber um sieben Plätze vorgerückt und liegt als einziges Unternehmen aus dem Bereich Versicherungen und Banken unter den Top 20.

Für das Schülerbarometer befragt das Forschungsinstitut Trendence jedes Jahr 12.000 Jugendliche und junge Erwachsene der Klassen 8 bis 13 online, welcher Arbeitgeber für sie attraktiv ist und wie sie sich ihre berufliche Laufbahn vorstellen. Die aktuelle Umfrage



12.000 Schüler haben ihre Wunscharbeitgeber benannt.

bestätigt den Trend der letzten Jahre: Bei der Wahl ihres Ausbildungsplatzes sind für den Nachwuchs vor allem persönliche Wertschätzung und die Sicherheit des Arbeitsplatzes wichtig. Wert legen die Mitarbeiter von morgen auch auf Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Karriereperspektiven im Unternehmen. Als weniger entscheidend wurden bei der Trendence-Onlinebefragung die internationale Tätigkeit oder die soziale und ökologische Verantwortung eines möglichen Ausbildungsbetriebes genannt.

Die Nachwuchsgewinnung hat bei der AOK großen Stellenwert. Seit 2012 wirbt die AOK auch online verstärkt um eine

Karriere bei der AOK. Dabei geht es längst nicht nur um die klassische Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellte. Inzwischen arbeiten Menschen mit mehr als 100 verschiedenen Berufen bei einer AOK. Dazu gehören zum Beispiel Apotheker, Mediziner und Juristen, Betriebswirte, Volkswirtschaftler, Sporttherapeuten, Pflegekräfte oder Medizinische Fachangestellte, IT-Experten, Controller und Vertriebsspezialisten.



FRAGE – ANTWORT

Wie wird die Generation bis 30 Jahre auch genannt?

GEWINNEN* SIE EINEN 50-EURO-SCHEIN!

Zugestellt per Post.

Einsendeschluss:
12. September 2014

Gewinnerin des letzten Preisrätsels:
Elisabeth Karst, 81539 München

* Die Gewinne sind gesponsort und stammen nicht aus Beitragseinnahmen



INTERESSANTE LINKS

- Karriere bei der AOK
- Betriebliche Gesundheitsförderung